

## **4.4. Zucker, Maissirup und CAFTA**

In den 1980er Jahren leitete der biotechnologische Fortschritt bei der Herstellung von Maissirup (Isoglukose) in den USA den Niedergang der dominikanischen Zuckerwirtschaft ein.

In den kommenden Jahren könnte ein Cocktail aus Maissirup und Freihandel der gebeutelten dominikanischen Zuckerindustrie erneut schwer zusetzen.

Was hat US-amerikanischer Maissirup mit der dominikanischen Zuckerindustrie zu tun? Welche Rolle spielen Zucker und Maissirup in den Verhandlungen zu CAFTA, dem Central American Free Trade Agreement?

### **4.4.1 Maissirup und der Niedergang der dominikanischen Zuckerindustrie**

Die Zuckerexporte der Dominikanischen Republik in die USA unter dem System der U.S. Präferenzquoten fielen seit Ende der 1970er Jahre stark.

Die Ursache dafür war eine Serie von Quotenkürzungen seitens der US-Regierung. Auf Grund der steigenden Produktion und Verwendung von Maissirup insbesondere in Coca-Cola und anderen Erfrischungsgetränken benötigten die USA weniger Zucker.

Innerhalb von sieben Jahren wurde die Präferenzquote der Dominikanischen Republik für den Export von Zucker in die USA um rund drei Viertel gekürzt. Ein herber Schlag für die vornehmlich auf den US-Markt ausgerichtete dominikanische Zuckerindustrie.

Der nicht mehr in die USA exportierbare Zucker war auf dem Weltmarkt nicht mit Gewinn absetzbar, da die Produktionskosten in der Dominikanischen Republik (14 bis 22 US-Cents/US-Pfund (1)) über den Weltmarktpreisen (5 bis 10 US-Cents/US-Pfund) liegen.

Isoglukose (Maissirup) leitete den Niedergang der dominikanischen Zuckerindustrie ein.

Dieses Schicksal teilte sie mit anderen Entwicklungsländern, die präferentiellen Zugang zum US-Markt hatten, beispielsweise mit den Philippinen (1).

### **4.4.2 Zucker und CAFTA**

Das Freihandelsabkommen CAFTA (Central American Free Trade Agreement – Zentralamerikanisches Freihandelsabkommen) regelt den zollfreien Handel zwischen den USA und den zentralamerikanischen Staaten Costa Rica, El Salvador, Guatemala, Honduras, Nicaragua und der Dominikanischen Republik. Es ist allerdings Freihandel mit Einschränkungen: Der US-amerikanische Zuckersektor bleibt unberührt. Die Dominikanische

Republik wie auch viele andere Unterzeichnerstaaten produzieren Zucker deutlich billiger als US-amerikanische Produzenten. Der freie Handel mit Zucker würde daher die Zuckerwirtschaft in den USA bedrohen.

Gegen den freien Import von Zucker in die USA aus den CAFTA-Staaten hat sich die finanzkräftige US-Zuckerlobby bisher erfolgreich gewehrt: Das Präferenzsystem für den US-Zuckermarkt bleibt bestehen. Der Dominikanischen Republik wurde eine Erhöhung ihrer Zuckerquoten um 10.000 Tonnen angeboten. Als Gegenleistung verlangten die USA von der Dominikanischen Republik die vollständige Öffnung ihres Marktes für US-amerikanische Fertigprodukte und Maissirup (11). Die dominikanische Zuckerindustrie versucht diese Marktöffnung zu verhindern. Sie fürchtet die Verdrängung dominikanischen Zuckers durch US-amerikanischen Maissirup (12).

Im Oktober 2004 entbrannte zwischen den USA und der Dominikanischen Republik ein weiterer Streit. Die Regierung der Dominikanischen Republik erhebt seitdem einen Einfuhrzoll von 25% auf Getränke, die Maissirup (Isoglukose) enthalten. Sie will damit den dominikanischen Zuckersektor vor billiger Isoglukose, die vor allem aus den USA kommt, schützen. Die USA subventionieren den Mais, aus dem Maissirup stammt, massiv, während dominikanischer Zucker nicht subventioniert werden kann. Die USA drohten daraufhin, die Dominikanische Republik vom Freihandelsabkommen CAFTA auszuschließen (13).

Schließlich wurde das Abkommen im Jahr 2005 von der Dominikanischen Republik unterzeichnet und wird seither nach und nach ratifiziert. Es tritt erst dann vollständig in Kraft, wenn die Parlamente aller Unterzeichnerstaaten diesem Vertrag zugestimmt haben.